

Holland und
der Vorstellungen
weigerlichen Ver-
träge angeordnet,
auch die schweize-
r hinausgefordert
sagen sind bereits
dwa sechs Kohlen-
hungen, der nach
halten war, kann
g der Bahnhöfe
d er ermittelt ist,
gerischen Beamten

Mehrbedeutung
gierige Schwere,
Sigung des Bö-
rert sich der Temp
wie folgt:
in dieser vertrau-
maßvollen Wen-
die Reparations-
nicht jedoch, wie
der Mehrbedeutung,
fung unterzogen
als und Belgien
der derartigen De-
erwiderte, daß er
erzählt über seinen
t sich vorbereiten,
frage zu bespre-
sigen Parlament

Garagegebiet.
die Verhandlungen
und den Berg-
Ergebnis gestiftet,
Zulage von drei
täten. Die Be-
stellung genommen
Streit zu trennen.
75000 Arbet.

ent verhaftet.
präsident Melzer
aus seinem Büro
wagen fortgeführt,
alle den Eingang

ndermaßen ab:
hr hatte der Volk-
ch Bredeneh erhal-
das Gruppieren.
n. Der Präsident
dann Folge leisten
sich die Besetzung
unte. Diese Rüstung
n. Daraufhin we-
bedeneh zu kommen,
prechung in seinem
d erhielt er eine
h 9 Uhr nach Brea-
s abgelehnt wurde,
erschieden nun zwei
ein ungedeckter
wa 40 Mann fran-
Ein französischer
er verlangten den
färten, ihn zur Be-
e abholen zu müs-
enn der Präsident
er Waffengewalt
st nach Bredeneh

ist um 10.15 Uhr
nach Bredeneh
Ausdruck zu be-
melde Stämme die
Erinnerungen eines
der zweiten Hälfte
r Schaft als ob
Urteil über Kunst
ein wenig lächer-
müßig zu sein sind
ländischen Musiker
auch heute noch, für
ten.

chwermann.
t eine feisame Er-
stischen Straße ein-
allen allgemein heu-
tend mit ihrer u.
t. Bei Namen ist
te es a. W. bekann-
immer energisch da-
men auf der letzten
dell nicht anders
dementsprechend der
Unbekannte dürfte
zelle, Hermann, so-
und Schmecken im
b. h. so sch beuont
seinen. Mitberich-
und nachgeleitet hat
be „in“ in Wöcklin
den Verleumdung
t dem Wort Borell
eigen, der Stamm
schaut auf w. r. f. e
als Bestimmungswort
gen. Schwarzen ist
Wort. Bei Spilun
lung unklar, wobei
der letzte Teil „der
baum ist, das in
und mit dem geacht

brachte, weiter abtransportiert. In einem Brief
an seine Gattin teilt er mit, daß er in Ossen,
Kreis Lüdinghausen, abgesetzt wird. Er ist also
von der Befugnisbehörde ausgewiesen worden.

Um 12 Uhr versammelte sich die gesamte Be-
amtenschaft im Rathaus des Polizeipräsidiums, um
folgenden

Protest
gegen die Ausweisung des Polizeipräsidenten beim
Kommandierenden General zu erheben:--

Die Beamtenschaft des Polizeipräsidiums Essen,
verbreiten durch die unterzeichneten Beamtensaus-
schüsse und Berufsgruppen, erhebt gegen die
am heutigen Morgen erfolgte widerrechtliche Fest-
nahme und Ausweisung ihres Polizeipräsidenten,
Dr. Melzer, schärfsten Protest und fordert die
sofortige Wiedereinsetzung in sein Amt, damit er
sich weiterhin in der hervorragenden Weise wie
bisher dem Schutz der Bevölkerung und dem Wohl
seiner Beamten widmen kann.

Die Beamtenschaft versagt es sich, einen Pro-
test äußerlich dadurch zu kennzeichnen, daß sie
in einen Proteststreik tritt, nur aus dem Grunde,
weil ihr die Aufrechterhaltung der öffentlichen
Ordnung in erster Linie am Herzen liegt.

W. Essen, 5. Febr. Ein Beamter der hiesigen
Schulverwaltung, der vorübergehende französische Offi-
ziere nicht grüßte, wurde gestern mittag von drei
vorübergehenden Franzosen angehalten und mit den
Fäusten ins Gesicht und ins Gesicht ge-
schlagen. Der Schulaß flog dem Beamten vom
Kopf und wurde von den französischen Offizieren
mit dem Fuß weggeschleudert. Darauf wurde der
Mann nach dem französischen Nachbarn abge-
führt, wo man ihm Pistole und Revolver abnahm und ihn
festsetzte.

Standalöte Ueberoffene.
Aus Essen meldet Wb.: Eine unglaubliche
Mißhandlung einer deutschen Köchin durch
zwei französische Offiziere wird jetzt bekannt. Der
Kaufmann Hans Richter, wohnhaft Stadthald-
straße, Sagerstraße, hatte eine Baukade für
französische Soldaten freimachen müssen. Keller
und Küche der Barade aber abgeschossen. Als er
kurz in die Barade kam, fand er die Küche und
den Keller erbrochen vor. Weinflaschen waren zer-
schlagen worden, elektrische Birnen gestohlen.

Richter zeigte den Vorfall bei der
Befugnisbehörde an. Am Samstag
abend wurde Richter von sechs Soldaten mit auf-
geblasenem Selbstgefühl und zwei Offizieren
verhaftet und nach der Barade gebracht, in
der sich 60 Mann befanden. Von Richter wurde
perlangt, er solle ein französisches Schriftstück, das
im vorgelegt wurde, unterschreiben. Richter ver-
langte, erst den Inhalt kennen zu lernen. Als er
hörte, daß er sich selbst darin als Plünderer und
Zerstörer bezeichnen sollte, und daß er selbst die
Schäden in Keller und Küche verursacht haben
sollte, weigerte er sich, zu unterschreiben. Darauf
schlugen die beiden Offiziere mit ihren Fäusten
in und Gesicht, ins Gesicht, an die Ohren, auf die
Kasse und traten ihm gegen die Schenkel. Als
Richter laut um Hilfe rief, eilten die Offiziere
hinan, und Richter konnte, da er von den Sol-
daten selbst nicht befreit wurde, gleichfalls ins
Gefängnis gelangen. Der sofort herbeigerufene Arzt
mußte dem Mißhandelten die erste Hilfe leisten.

Entgeißte Franzosenzüge.
w. Frankfurt a. M., 5. Febr. Heute früh ist
der Angehörige ein von den Franzosen gefangener
Jug entgeißt. Menschenleben sollen dabei nicht
geopfert worden sein. Derselbe Mann zufolge
liegen gestern vormittag auf dem Vorort a. h. n.
bei Weidenau bei Mainz zwei von den
Franzosen geführte Eisenbahnzüge infolge falscher
Weichenstellung zusammen und entgeißten. Der
Materialschaden ist sehr groß. Menschenleben sollen
nicht zu beklagen sein.

Zeitungsverbote.
w. Koblenz, 4. Febr. Die Rheinische
Rundschau wurde von der Rheinlandskommission
auf drei Tage verboten, weil sie gegen die
Wärde der Kommission gerichtet sei.

w. Stolberg, 4. Febr. Die „Stolberger Zei-
tung“ ist auf drei Tage von dem französischen
Kreisdelegierten verboten worden, weil sie die An-
weisung des Kreisdelegierten an die Eisenbahnen
und das Gruppieren des Minister des Innern an
die Polizeibeamten des neuangelegten Gebietes ver-
stößt hätte.

Italienischer Grenzübertritt auf
Deutsches Gebiet.
Von unserem München-Mitarbeiter.
Es hat seit geraumer Zeit in Bayern, na-
mentlich aber in München Nachrichten über ange-
legliche Grenzübertritte Italiener verbreitet.
Seit einigen Tagen verlassen nun italienische Staats-
angehörige in immer größerer Zahl die bayerische
Grenzstation, und die offiziellen und offiziellen Ge-
schäftsanstalten der bayerischen Regierung werden vielfach
gerade durch ihre Lieberhebung auf dieser Dinge,
die, obwohl man ihnen keine ernsthafte Grundlage
zutragen darf, die Öffentlichkeit beunruhigen, was
in einer Zeit höchster Nervosität sicher nicht ge-
rade befriedigend erscheinen mag. Nun wollte es
überdies noch der Zufall, daß jetzt bei Wilsch-
hausen ein italienischer Militär über die bayerische
Grenze auf bayerischen Boden gekommen ist. Es
handelte sich um 70 italienische Schneeschuhfahrer,
deren Führer, als er von der Bevölkerung darauf
aufmerksam gemacht wurde, sich auf bayerischen Ge-
biet zu befinden, prächtig erklärte, das mache
nichts aus, da die Italiener in einigen Ta-
gen heimwärts kämen.

Es liegt zwar kein Anlaß vor, aus den Ange-
führten Worten eines untergeordneten Militärs
eine Staatsaktion zu machen, doch darf man wohl
mit Recht erwarten, daß die bayerische Regierung
die ganze Angelegenheit nicht auf sich beruhen las-
sen, sondern die im Widerspruch stehenden Schritte
unwiderruflich zurücknehmen wird, um die Angelegenheit ins Reine zu brin-
gen. Der italienische Ministerpräsident hat aller-
dings gerade jetzt Erklärungen abgegeben, die auf

keine besondere Deutschfreundlichkeit der italieni-
schen Politik schließen lassen, die dürfte auch
kaum überraschen. Trotzdem kann man aber mit
Fug und Recht die erwähnten Erklärungen von
Paris erwarten.

Kleine Nachrichten.
TU. Reuthe, 5. Febr. Am Sonntag fand die
Beerdigung von 121 der auf der Heint-
grube 144 tödlich verunglückten Bergleute statt.
Ausgesprochen waren die 121 Toten auf dem Beerdig-
ungshof, wo auch die Vertreter der Behörden, der Ge-
meinden und aller Gruben Oberbefehlshaber Aufstel-
lung genommen hatten. Man bemerkte u. a. den
Landesminister Stiering, Oberpräsidenten Wittke,
Regierungspräsidenten Brauer. Nach der
Trauerandacht wurden die Särge auf 21 Lastautos
geladen, worauf sich der Trauerzug, voran vier
Kapellen und alle Vereine Reuthe und aus der
Nachbarschaft, sowie die Wachen der Gruben
nach dem Friedhof in Bewegung setzten. Fast volle
zwei Stunden dauerte es, bis in das erste Massengrab
Särge auf Särge von Kameraden gebracht
worden waren.

TU. Paris, 5. Febr. Aus Canada und
Rom liegen gleichzeitig Meldungen von Erdbeben-
warten über ein schweres Erdbeben, das
vier Stunden dauerte. Nach den Aufzeichnungen
soll das Erdbeben bedeutend größer sein als das
früher aus Chile mitgeteilte. Mehrere Nachrichten
fehlen noch. Es ist bisher noch nicht möglich ge-
wesen, das Erdbebenherd festzustellen. Man ver-
mutet, daß es sich um Mittelamerika oder um die
Anden handelt. Das Beben ist auch von der
Erdbebenkarte in Bochum, worüber im Totalen
Teil der vorliegenden Ausgabe berichtet wird, ver-
zeichnet worden.)

Tollu, 4. Febr. General Kurdi ist an den
Folgen von Augenentzündung gestorben.

Notales.
Bochum, 6. Febr.
Eine Beschimpfung Deutschlands.
Vor Tagen wurde in einem hiesigen Gesell-
sch. Tausendmarktschein abgeben, auf dem mit
Folgendes geschrieben stand:
Vive la France! A bas l'Allemagne! un petit fils
du Napoleon!
A bas les boches, à nous les mines de la Ruhr.
Zu deutsch: Es lebe Frankreich! Nieder mit
Deutschland, es ist ein kleiner Sohn Napoleons.
Nieder mit den Boches (deutsche Schweine), für
uns die Bergwerke an der Ruhr!

Es ist billig dahingestellt, von wem solche Be-
schimpfungen Deutschlands in seiner jetzigen Lage
in Umlauf gesetzt werden. Von einem jeden Deut-
schen muß aber erwartet werden, daß er ver-
stärkte Schritte mit solchen oder ähnlichen Be-
merkungen nicht nur mit Entrüstung zurückweist,
sondern auch die Schritte unternimmt, die den
Verhältnissen angemessen am Platze sind.

* Das heutige Symphoniekonzert abends 7 Uhr
im Schillerhof ist wieder ein Chortanz. Es
bringt am Anfang das „Schicksalslied“ von
Brahms und am Schluß die deutsche Trä-
gung der „Weltener“ des Deut-
schers Karl Weigl. Diese Komposition, 1910
geschrieben, ist ein Hauptwerk des heute 40-jährigen
Wiener Musikers. Der Text ist nach Gedichten von

Henrich Hart, die selbstverleitet vom Komponisten er-
gänzt sind, mit Rücksicht auf den höheren Grad der
musikalischen Kunstform zusammengestellt. So ge-
hört sich das Werk gewissermaßen in vier Teile, die aber
zu einem einheitlichen Ganzen verbunden sind. Durch
die Schwierigkeiten in Wort- und Sprechweise haben
sich Umstellungen in der Besetzung der solisti-
schen Partien ergeben. Es ist vor allem gelungen,
für den in letzter Stunde abgewanderten Herrn Gut-
mann noch Dr. Hans Joachim Moser aus
Halle zu gewinnen, der das Konzert durch die Liebes-
nahme der Fülle moderner Werke im letzten Augen-
blick überhaupt noch rettete. Weiterhin ist für die
Tenorpartie Paul Edlman aus Tübingen ge-
wonnen; die Sopranpartie in den Duetten von
Emigle und Dr. Rudolf Siegel singt Henny
Wolff aus Hannover. Dr. Karl Weigl und Dr.
Rudolf Siegel sind bei dem Konzert anwesend.

Ein schönes Gedicht von Oberfränkern
Von hervorragender Seite wird uns nach-
stehender Brief eines Hofbesizers in S.
Provinz Hannover, zur Verfügung gestellt:
Gestern haben wir hier in unserer kleinen
Gemeinde gesammelt; 450 Seelen haben über
11 Millionen Mark zusammengebracht. Ein
erfreuliches Zeichen für das volle Verständnis
der Lage! In der Sammlung hier um Or-
din ist mit 1,5 Mill. Mark beteiligt. Sie
sehen also nochmal, wie helfen sollte wie wir
können. Wir stehen hinter Ihnen, Sie können
sich auf uns voll und ganz verlassen.
Mit freundschaftlichem Gruß
H. M.

Das Stadttheater erinnert an die Einzah-
lung der 3. Vormerkrate. Die Preise wer-
den im Angelegenheit der vorliegenden Ausgabe
veröffentlicht.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Der Einspruch des westfälischen Provinziallandtags gegen die Besetzung.

— Münster, 5. Febr. Die einmütige Sitzung
des Provinziallandtags der Provinz Westfalen
hat heute die Besetzung des Ruhrgebietes
gegen die Besetzung des Ruhrgebietes. Die Sitzung
wurde vom westfälischen Provinzialpräsidenten Dr. v. a. n.
eröffnet, der seinem Vertrauen auf die Unverletz-
lichkeit der Westfalen Ausdruck gab. Der Provinzial-
landtag nahm folgende Entschlüsse einstimmig an,
nachdem die vier Kommunalen den Saal
verlassen hatten:

Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen,
in schwerer Schicksalsstunde des deutschen Volkes zu
einer außerordentlichen Tagung in Münster ver-
sammelt, legt als berufene Vertretung der Selbst-
verwaltung der Provinz

feierliche und schärfste Verwahrung
ein gegen den Einbruch französisch-besetzter Trup-
pen in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

Gegen Verletzung und Verletzung
hat die Gewalttherrschaft fremder Mächte mit
allen Mitteln der Kriegsmacht die Wahrung des
Volksgutes, der Freiheit, des deutschen Wirt-
schaftslebens, wo eine friedliche Bevölkerung in der
Arbeit ihre ganze Kraft einsetzt, um Deutsch-
lands Verpflichtungen aus dem Friedenvertrag zu
erfüllen und am Wiederstand des Völkers zu er-
halten. Wo die Willkürherrschaft dieses friedlichen Schat-
tes nunmehr gestört, wo dem Germanen der gan-
zen Welt erheben die Anklage über die Ver-
letzung, die jetzt dem deutschen Volke und
besonders unseren westfälischen Landsleuten wider-
fährt.

Als wehrloses Volk, nur allein auf uns selbst
geleitet, können wir dem Gegner nur
mit den Waffen stiller Stärke und vaterländischer
deutscher Treue

entgegentreten. Fern von jeglicher Unbesonnenheit
soll mähig, widerwilliger Ernst und Nachhar-
teit die Wille unter Wahrung aller
politischen Ausrichtungen, die nicht nur auf die
Vermehrung unseres Wirtschaftslebens, sondern auf
der deutschen Volkseinheit gestützte Politik der
fremden Mächte mit Schärfe bekämpfen.

Laut und feierlich bekennet in dieser Stunde das

westfälische Volk, daß es ohne Unterschied der Stände,
der Parteien und des Bekenntnisses in geschlossener
Einmütigkeit

in westfälischer Rührigkeit und Treue zum deutschen
Volk und zum preussischen Staat

leben wird, trogend der Not und Bedrängnis, komme
was kommen mag.

Der Provinziallandtag dankt der Ruhr-Bevölke-
rung für ihre mannhafteste Haltung. Er
fühlt mit ihr die Schwere des Schicksals, das ihr
auferlegt ist, und spricht allen wackeren Kämpfern,
die durch Gewaltmaßnahmen unmittelbar betroffen
werden, die wärmste Teilnahme aus. Er ruft ihnen zu:

Harret aus, bleibt standhaft und fest!

Mit dem ganzen deutschen Volk steht insbesondere
Westfalen widerstand. Und treu zu Seite, bis der
friedliche Kampf des unbesiegbaren Volkes
es, den ihr kämpft, bis zum guten Ende durchge-
kämpft ist und bessere Tage für Deutschlands Zu-
kunft wieder heraufziehen.

Ihr aber, westfälische Landsleute im unbesetzten
Gebiet, die ihr die Weiden der Besetzung nicht un-
mittelbar zu tragen habt, gebet Eurer großen
Verantwortung und Pflicht. Helft der Ruhr-
Bevölkerung nach dem äußersten Maße Eurer
Kräfte durch reichliche Spenden von Lebensmit-
teln und von Geld. Veranlaßt bei der Geist des
Eigennutzes und sänder den Gemeinnutts! Der sei der
öffentlichen Betrachtung preisgegeben, der die Not-
lage des Volkes zu seiner Bereicherung mißbraucht.

Geld opferwillig und treu!

Es geht um die Einheit des deutschen Reiches
und das Dasein der Nation. Der rheinischen Schwe-
sternprovinz, die heute in ihrer Provinzialvertretung
in Bremen versammelt ist, reichen wir in dieser
Schicksalsstunde in treuer Kampfgemeinschaft die Hand.

Als unzerrennliche Glieder des deutschen
Reiches wollen wir in fester Notgemein-
schaft zusammenstehen als ein einzig Volk
von Brüdern, in feierlicher Not uns trennen und
Gefahr!

Treu dem deutschen Vaterlande, treu dem deut-
schen Volk, ein „Geldauf“ für Deutschlands Zu-
kunft!

Schärfere Maßnahmen der Reichsregierung?

ab. Berlin, 5. Febr. Der „Tag“ berichtet: Das
Reichskabinett hat sich während der Woe-
senheit des Reichstages unter dem Vorsitz des
Bischofs zu einer besonderen Sitzung versam-
melt, um die Maßnahmen zu beraten, die durch
den Einfall der französischen Truppen in das
deutsche Land notwendig werden. Der endgültige Be-
schluß wird erst nach der Rückkehr des Kanzlers
der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Zunächst
kann das eine festgestellt werden, daß es diesmal
beim Protest sein Wenden nicht
haben wird. Dem Deutschen Reich steht noch immer
eine Reihe von Mitteln zur Verfügung, die aus
Rücksicht auf gewisse Auffassungen im Auslande
bis heute nicht angewandt worden sind. Die Ver-
tragsverletzung im Falle der Besetzung von Os-
senburg ist jedoch so groß, daß diese Rücksicht
größtenteils entfällt. Schon seit zwei Jahren be-
müht sich die französische Regierung um eine Er-
weiterung des Brückenkopfes von Rehl aus rein
militärischen Gründen und benutzt die allgemeine
Verwirrung zur Erreichung ihrer Pläne, die we-
der mit Reparationen oder mit Sicherheiten oder
Wändern das geringste zu tun haben. Derselbe
Plan wird die deutsche Regierung Rechnung tragen.

Lieferungsvertrag der Franzosen mit der dänischen Regierung für Schweine und Rinder

TU. Berlin, 5. Febr. Wie die Telegraphen-
Union erzählt, hat die französische Verwaltung des
Ruhrgebietes mit dänischen Firmen einen Vertrag
abgeschlossen über Lieferung von 500 Schweinen und
500 Rindern.

Der Jüdische Pfalz.
TU. Frankfurt a. M., 5. Febr. Wie der Frankf.
Ztg. aus der Pfalz berichtet wird, hat sich nur
ein Beamter der pfälzischen Eisenbahn be-
reit erklärt, sich in den Dienst der Besat-
zung zu stellen. Es ist der Regimentsbaurat
Schere, den die Reichseisenbahnverwaltung f. B.
nach seiner Ausweisung aus Lothringen übernahm.

Kein Mordanschlag auf Stambolinski.
W. Berlin, 5. Febr. Wie uns die hiesige bul-
garische Gesandtschaft mitteilt, ist die Meldung der
Grazzer Tagespost von einem Mordanschlag auf den
Ministerpräsidenten Stambolinski, der am 1. Febr.
stattgefunden haben soll, völlig aus der Luft ge-
griffen. Dagegen wurde gestern, Sonntag, abend
im Nationaltheater in Sofia gegen die Minister-
loge, in der der Ministerpräsident mit drei an-
deren Ministern saß, eine Bombe geschleudert. Die
Bombe explodierte. Trotzdem blieben sowohl der Mi-
nisterpräsident wie die anderen Minister völlig un-
verletzt. Der Täter wurde nicht verhaftet, wurde
aber gefangen. Die Polizei ist auf seiner Spur.

Kein amerikanisches Eingreifen!
Newyork, 5. Febr. Das Weiße Haus veröffent-
licht eine offizielle Note, die offenbar eine Anti-
wort auf einen Aufruf der deutschen Arbeiterver-
bände darstellt, in dem die amerikanische Regie-
rung gebeten wird, in der europäischen Angelegen-
heit zwischen Frankreich und Deutschland zu in-
tervenieren. Präsident Harding teilt in dieser Note
mit, daß Amerika sich im Augenblick nicht be-
anlagt sehe, in eine rein europäische Angelegenheit
einzugreifen, erklärt sich aber gern bereit, im ge-
gebenen Augenblick Deutschland zu Hilfe zu kom-
men. Dieser Augenblick sei gekommen, wenn sich
Europa mit der Einberufung einer internationalen
Wirtschaftskonferenz einverstanden erkläre, auf der
auch die Reparationsfrage behandelt werden dürfte.

w. Berlin, 5. Febr. Wie aus dem Kreise der
Verwaltung der Lauchhütte mitgeteilt wird, drang
am Samstag abend durch Hochwasser und Damm-
bruch der Brintha in zwei Schächte der Lauch-
hüttengrube Wasser ein. Die Arbeiten zur Be-
seitigung des Dammbruches sind im Gange. Nähere
Angaben über den Umfang des Schadens fehlen
noch.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner
für Redaktion und Lokalteil: Will Lindner; für Handel
Sport und Leibesübungen: Theodor Joffen; für Theater
und den übrigen Teil: Julius Schindler
für Inserate und Bekanntmachungen: Eugen Wolff sämtlich in
Bochum.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

spiele
hahnhof.
Mittwoch,
tag
den
3 - Film
S
nest!
il.
duard Stillebauer,
rollen:
rgit Barnay
Käthe Maak
Olga Umburg
Hermine Stierler
30 Uhr, 6 Uhr,
Beiprogramm!

Bochum.
r 3 Vormietrate (19.
um 14. Februar wird
ie Preise betragen:
18.000 M.
15.500 M.
13.500 M.
10.000 M.
1. Reihen 9.000 M.
8.000 M.
5.500 M.
olgen an Werktagen
und nachmittags von

ts hochschule.
der einzelnen Vor-
der Stadtbücherei
Eintragungen, auch
kommenen Vorträge
nd, den 9. Februar
und von 1/2-6 Uhr
Der Magistrat.

Julia
ganz und
geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
H. Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 500.
um, Hellwegstr. 4

italiansanlage!!
eines Teilhabers und
des wird für sofort
Kapital
er Massenartikel für
Karte.
Angebote unter S. S.
G. v. D. D. D. D. D. D.

anz Nachf.
eestrasse 10.
Christuskirche
Sch. Haselikus
Verkehr m.
von Fahrrädern.

Der Ruf an jeden!

Von Rudolf Derschow.

Die deutsche Sache war verloren. Sprechen wir es offen aus. Und keiner mehr dachte, wo er sie suchen sollte. Denn wo der Mensch der Würde entleert wird bis auf die letzten Fäden, wo die Mannhaftigkeit zum Kuschen gedrückt wird wie der Knabe unter dem Stock, wo Kameradschaft ausmühsam wie Sande und Brüder einander misstrauen um eines Groschens willen, da ist die Sache verlohren. Und die deutsche Sache ist es endgültig: die Welt behandelt uns danach.

Und in letzter, in allerletzter Stunde fanden die Ketter auf, die Männer, die die deutsche Sache weiter aus Sonnenlicht förderten, die uns allen den Stumpfgeschrei und den im Fieber Wachen, das Empfinden für Würde und Mannestum wiedergaben, mehr durch Furchtlosigkeit und Opfertum den Glauben an ein neues Leben! Als die Männer von Wehen und Mühe die versunkene Sache aus den Schächten holten, ging ein Licht über das verdunkelte Deutschland, und in dem Lichte gewahrte man Schätze wertvoller Männer, die sich aufreichten und Schüler an Schüler aufzuleben schoben, daß auch nicht einer sinken und zerbrechen konnte; und keiner von ihnen fragte den anderen: „Schaffst du mit dem Haupt oder mit den Händen?“ Befürchtet du dich zu Verrückter oder zum Verrückten? Sie sprachen: „Glaubt ihr endlich, daß wir deutsche Brüder und Schwestern sind?“

Und kein weiterer Wort.

Neben das Wort hinaus war die Tat. — Zeutliche in Nord und Süd, in Ost und West: Mätk zusammen mit den Brüdern und Schwestern an Rhein und Ruhr! Zehntausende sind mit Gaben herbeigeeilt, damit unsere Ausbreiten nicht das Leben und Leben in unsern Bekanntheit. Millionen — das ganze deutsche Volk muß es tun! Nicht in der Begeisterung der ersten Stunde, sondern der Fähigkeit des Zusammenfassens: ein Volk — ein Leben! Wer eine einzige Ehre will, muß eine sein in der Opferbereitschaft. Vom ersten bis zum letzten ohne Unterschied ergeht der Ruf an jeden: Wo bist du? Den Weihen entfangen und die Weihen entfangen lassen die Gedanken wandern im ganzen deutschen Vaterland und mit den Gedanken die Kameradschaft in gleichem Schritt und Tritt. Und Tod wird Wahn! Wir sterben nicht — wir stehen!

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bochum, 6. Febr.

Ein Protest der Stadt Bochum.

Der Magistrat der Stadt Bochum hat an den französischen Militärkommandanten General Dubry in Bochum nachstehendes Protestschreiben gerichtet:

In unserer Stadt Bochum haben sich folgende zwei durch französische Militärpersonen verursachte Zwischenfälle ereignet:

In Wiemelhausen ist in der Nacht vom 1. Februar auf den 2. Februar die Bürgerwohnung des Restors Willep ohne Grund beschossen und beschädigt worden. Zum Glück sind keine Verletzungen zu verzeichnen.

Gestern sind am Freitag, den 2. Februar an der Ecke der Göttinger- und Clemensstraße mehrere Bochumer Bürger durch Schüsse verwundet worden. Die näheren Angaben sind in der heutigenden Beilage der Polizeiverwaltung enthalten.

Wir müssen im Interesse unserer Bürger auf nachdrücklichste gegen diese Vorgänge Einspruch erheben, die Schädigung der Betroffenen vorsehen und um die Bestrafung der Schuldigen ersuchen.

Ein Protest des Deutschen Werkmeister-Verbandes.

Der Deutsche Werkmeister-Verband, Ortsverein Grob-Bochum, erhebt schärfsten Protest gegen

jeder Kultur höhnischenden Art der Behandlung von Arbeitern und Werkmeistern durch die französischen Besatzungstruppen unter Leitung von Offizieren und Ingenieuren, wie es am 31. Januar 1923 bei der Firma Bueg der Fall war.

Wir bitten unsere Kollegen, sich durch diesen Fall nicht in der pflichtmäßigen Ausübung ihres Berufs einschüchtern zu lassen.

Wir werden als Mitglieder des Deutschen Werkmeister-Verbandes auf jeden Fall, besonders in dieser schweren Zeit, nach unserm alten Wahlversprechen handeln „Einer für alle und alle für einen.“

Beförderung der Zuckermärkte-Abteilung im Februar.

Am Monat Februar gelangen zur Beförderung: die Februar-Zuckermärkte A, die Februar-Zuckermärkte B, Sonderaufteilung B (Einnahme-Zucker). Jeder Marktführer darf mit je 1 Pfund befördert werden. Es ist mehrfach vorgekommen, daß der Marktteil, der im Dezember befördert worden ist, eine Sonderaufteilung B, zum Teil aus Unkenntnis, bereits im Dezember befördert ist, dadurch keineswegs eingetrennt, da der Verkaufserlös bereits im Dezember an Stelle von 3 Pfund 4 Pfund erhalten hat. Dazu kommt, daß der Preis im Dezember ein ganz erhebliches billigeres war, als im Monat Februar. Die Beförderung eines Marktführers mit mehr als einem Pfund Zucker ist unzulässig.

Der Rostfahrradplan.

Die Reichsbahndirektion Essen teilt uns folgenden mit: Wie D 120 (Dortmund ab 7.15 und D 121 (Dortmund an 12.20 nachts) werden auch Dortmund-Süd-Münchenzüge D 47/48 über Hagen-Süd befördert. D 47 fährt ab Dortmund Süd 2.14, ab 2.16, Wiesbaden Süd 2.25, ab 2.31, Dortmund an 2.41. D 48 fährt Dortmund Süd ab 3.37 n.; ab 3.48, Wiesbaden Süd 3.54; ab 4.02, Dortmund an 4.08. Züge für Sieddeutschland und München bleiben unbeeinträchtigt.

Ein heftiges Erdbeben

wurde am Samstag, 3. d. M. von dem Seismographen, der im Bochumer Stadtteil gelegenen Erdbebenwarte der Weff. Berggewerkschaftsgruppe aufgeschrieben. Die Bodenbewegungen begannen um 5 Uhr 13 Min. 9 Sek. und dauerten 2 Stunden. Der Ort des Bebens ist etwa 8700 Kilometer entfernt von Bochum zu finden.

Die Unterbringung der Besatzung.

Die Druckenbergschule wurde geräumt. Die Oberrealschule II ist so mit Truppen belegt, daß der Unterricht ausfällt.

Volkskassensache.

Das Verzeichnis der Vorträge der Volkskassensache liegt bis zum 9. Februar im Rathaus der Stadtbücherei zur Eintragung auf.

Wälder, die im Monde liegen.

Eine ganz besondere Freiheit liegt der Schiffe Harnid von Wommern bei Witten, ein Fährschiff, an den Tag. Er verkauft ganze Wälder, die ihm nicht gehören. Er hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen betrügerischen Vertriebes in mehreren Fällen zu verantworten. Er spielte sich als Waldbesitzer auf und schloß mehrere Kaufverträge über Waldstücke ab, die ihm gar nicht gehörten. Mit dem Größten hatte er geplant, sich eine Auslieferung anzulegen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis. Für die Reststrafe von acht Monaten wurde ihm Strafaussetzung gewährt. Die erste Verurteilung wird noch festgestellt werden.

Widerstand.

Nach einer kurzen Unterbrechung nimmt die Widerstandsbewegung ihre regelmäßigen Vorfälle wieder auf. Die Widerstandsbewegung von Stambul, ein Ausfallungsfall in sieben Witten, zeigt uns in sauberen und klaren Bildern den orientalischen Leben. Ganz besonders wird auf den Vorführung kommenden Naturausfall hingewiesen, der eindringlicher als viele Worte es vermögen, den Schutz der Industriebezirke so spärlichen Grünflächen und Wäldern ans Herz legt. Der Film wurde von der Graßhühner-Anstalt der Firma Krupp im Auftrag des Seidungsverbandes Ruhr-Rheinbezirk hergestellt. Die Vorführung dieses Filmes erfolgt demnächst auch in den Schulhöfen der Stadt, wobei den Kindern mancherlei über ihr Verhalten beim Aufenthalt in den Wäldern und bei Wanderungen durch Berg und Tal gesagt werden wird.

Strasensraub.

Unter der Anklage des gemeinsamen Straßenschaubes standen vor dem Schöffengericht der Arbeiter Heinrich Deis und der Berg-

mann Heinrich Hühner, beide von hier. Nach einer langen Kette überlief eines Abends Deis zu Altenbochum einen Trinkgenossen und entließ ihn ohne besondere Gewaltanwendung 18.000 Mark. Von dieser Summe hat am selben Abend Hühner 1000 Mark mitgenommen. Die Geschworenen bejahten bei Deis die Schuldfrage nach Straßenschaub unter Zuhilfenahme der Umstände, bei Hühner die nach Hehlerei. Mit Rücksicht darauf, daß Deis erklärte, dem Hühner den Schaden ersetzen zu wollen, erkannte das Gericht auf ein Jahr drei Monate Gefängnis gegen ihn. Hühner erhielt drei Monate Gefängnis, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Polizeibericht.

Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Zimmer in der Hühnerstraße Kleidungsstücke, Schuhe, eine Uhr und Lebensmittel; aus einem Geschäft in der Dortmunderstraße mehrere Herrschaften einer Schauspielerin; aus einer Wohnung in der Mauritzstraße Wäsche, Bekleidung und Kleidungsstücke; aus einer Wohnung 140 Meter Wein; von einer hiesigen Rede vier Treibriemen. Gefunden und sichergestellt wurden mehrere Messingdröbner, die offenbar von Hausfrauen gestohlen sind. Interessierten wollen sich auf Zimmer 49 der Kriminalpolizei einstellen.

Aus den Kreisen.

Der Turnverein Bochum-Brenschke hielt mit Rücksicht auf die Beförderung des Vereinslokalen durch die Franzosen seine außerordentliche Versammlung beim Turngenossen-Stadler aus der Leitung seines Vorsitzenden Betriebsführer aus, ab. Die Berichte des Kassenschatrs, des Turnrats und des Spielworts legten Zeugnis von der günstigen Entwicklung des Vereins ab. Die Führer der Frauen- und Mädchenabteilung, Fräulein Bader, begann mit dem Damenturnen in kommenden Woche wieder. Als Vereinslokal wurde einstimmig das Lokal Stahls, Brinckengasse, gewählt, weil insbesondere die Beförderung des hiesigen Vereins große Schwierigkeiten bereitet. Der geplante Familienabend ist vorläufig verschoben. Eine vom Vorsitzenden angelegte Sammlung zur Auffüllung der Kasse ergab einen hoch erfreulichen Betrag. Als Vertreter für den Gauerting wurden die Turnbrüder Kühn, Jorag und Koch gewählt.

Aus dem Landkreis Bochum.

Wettmar, 5. Febr. Berührungswut. In der Nacht vom 1. auf den 2. Febr. ist das Kriegesdenmal an der hiesigen Wäldersstraße gewaltsam zerstört. Der Aufbau, der die Namen der im Kriege 1866 Gefallenen aus der hiesigen Gegend trug, ist von dem Sockel entfernt und liegt am Boden.

Haus der Wälders, 5. Febr. Einen qualvollen Tod fand das fünfjährige Schöndel der Familie Wälders. Schon hatte sie Mutter wollte ihr Kind haben. Schon hatte sie soeben heißes Wasser in die Wanne geschüttet und sollte hinaus, um kaltes Wasser zu holen und auszuschütten. Währenddessen fiel das arme Kind in die heiße Wanne. Nach dem einige Jahre ältere Brüderchen holte zwar das arme Geschöpf alsbald aus dem heißen Element. Dieses war indes bereits so sehr verbrüht, daß es am folgenden Tage unter entsetzlichen Qualen starb.

Aus der Nachbarschaft.

Wettmar, 5. Febr. Auf tragische Weise ist der Bergmann August Wälders von hier, Wäldersstraße, zu Tode gekommen. Vor etwa drei Wochen kam er auf dem Hühnerplatz der Hühner Wälders zu Fall und zog sich infolge des Sturzes eine Heilgewebentzündung am rechten Oberschenkel zu. Infolge dieser Entzündung ist er jetzt im evangelischen Krankenhaus gestorben. Der Verstorbene war 38 Jahre alt und erst seit drei Monaten verheiratet. Die Wäldersche Frau von Wälders und Wälders haben immer noch nicht nach. So hat man wieder in der Nacht und Freiheit Wälders entzogen. In der Nacht werden die Wälders von den Wälders zerfleischt und dann an Wälders verkauft. Die Wäldersmänner machen sich beim Verkauf solcher Gegenstände der Hehlerei schuldig und haben außer Entziehung des Gewerbes hohe Strafen zu erwarten.

Stiep, 5. Febr. Berührungswut. Infolge eines Defektes an der Hehlerei-Maschine mußten der Hehlerei Karl Friedrich zwei Hehlereien eingeleitet werden. Der Betrieb wird jetzt durch einen Liebesschatz aufrecht erhalten, bis die bereits

eingetroffene neue Maschine aufgestellt worden ist. Infall. Der Bergmann Christian Wälders ist auf der Hehlerei Karl Friedrich einen Armbruch und schwere Rückenverletzungen. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. — So wasser. De: Wälders führt seit einigen Tagen hartes Hochwasser, so daß die Fährten außer Betrieb gesetzt werden müssen.

Aus den Provinzen.

Wettmar, 5. Febr. Für 10 Millionen Mark Wälders gestohlen. Wälders wurde von bisher unbekannten Einbrechern aus einem Geschäft an der Wäldersstraße eine Menge Waren und wertvoller Kleider- und Schmuckstücke, sowie mehrere Wälders bauer und schwarzer Stoff und gestreifte Wälders im Werte von etwa 10 Millionen Mark gestohlen.

Wettmar, 5. Febr. Durch elektrischen Strom getötet. Der auf der Wäldersstraße 15. März 1923 Arbeiter Wälders rutschte am Boden aus und wollte sich an der Fährten der elektrischen Lampe festhalten. Die Lampe muß kurzschluß gehabt haben, denn der junge Mann blieb rot an der Lampe hängen.

Wettmar, 5. Febr. Eine kostbare Sache gestohlen. Einem Konzegeger wurde aus einem verschlossenen Garderoberaum eine echte Stradivari im Werte von etwa 10 Millionen Mark entwendet.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Die Spiele am 4. Februar.

Wettmar, 5. Febr. — Wälders 0:1. Wälders regnerischen Wetters ließ es sich eine große Anzahl Wälders nicht nehmen, diesem Wälders zu betreten. Der Wälders war in leidlicher Verfassung. Auch dieses Spiel war mal wieder der Typ des Wälders. Auf beiden Seiten wurde hart gekämpft. Manchmal liefen zu hart; die Folge davon war, daß einige Leute vom Schiedsrichter des Platzes verwiesen wurden. Die Wälders des Wälders war wie immer, nur kann sich der Sturm sich noch nicht zusammenfinden. Die Wäldersmannschaft bildete ein geschlossenes Ganzes. Erstig war immer, in Punkte Technik ist bei ihnen ein Fortschritt zu verzeichnen. — Gleich nach Wälders die Wälders, die Wälders aber bald lag. Wälders werden die Wälders vortragen, doch wollen keine Tore fallen. Wälders reiten die Wäldersmannschaft in Wälders. Bei einem solchen Angriff muß der rechte Verteidiger der Wälders das Spiel verlassen. Trotzdem der Wälders nur mit 10 Mann spielt, will den Wälders kein Erfolg bilden. Mit 0:0 geht man in die Pause. Nach Seitenwechsel daselbe Bild. Nach 10 Minuten Spieldauer ist es der Wälders-Wälders, der jetzt den Platz verlassen muß. Beide Parteien, nun noch mit 10 Mann, ringen mächtig um den Erfolg. Wegen Handpfeils bekommen die Wälders einen Elfmeter zugesprochen, doch dieser wird vom Wälders-Torwart in seiner Manier gehalten. Weiter tobt der Kampf. Eine Wälders wurde vor Schluß noch immer 0:0. Man glaubt schon allgemein an ein Unentschieden. Da ein starker Vorstoß der Wälders. Aus starker Position ergab der Wälders den Wälders und sendet unbehaltend ein. Wälders legt noch einmal los. Im Eifer des Gefechts muß noch auch ihr Wälders den Platz verlassen. Es ist ihnen nicht mehr vergönnt, das sehr verdiente Ausgleichtor zu treten.

Wälders, 5. Febr. — Wälders 1:1. Auf dem Wäldersplatz lieferten sich obige Gegner einen unentschiedenen Kampf. 3 Minuten nach Beginn erzielt der Wälders durch seinen Wäldersmer das erste Tor. Weiter spielt Wälders überlegen, doch im Eifer des Gefechts wird manche gute Gelegenheit ausgelassen. Nach Pause läßt der Sturm der Wälders nach. Der Wälders kommt nun besser auf und bald ist der Ausgleich da. Zum Schluß sieht man ein offenes Feldspiel, doch ist es keiner Partei mehr vergönnt, Tore zu erzielen. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Die besten Leute waren auf beiden Seiten die Verteidiger.

Wälders, 5. Febr. — Wälders 1:1. Auch diese Gegner lieferten sich die Punkte. Wälders spielte anfangs mit 10 Mann und muß dem Wälders das Kommando überlassen. Bereits nach 15 Minuten erzielt dieser durch seinen Wälders

Adaltes Ehe

Roman von A. Derschow.

Copyright 1920 by Greiner u. Comp., Berlin W. 31.
Nachdruck und Uebersetzung in fremde Sprachen vorbehalten.

„Geben Sie acht, Kind.“ begann sie langsam in mütterlich befehlendem Ton. „So ist eine kleine Teufels! Sie geht darauf aus, Ihnen Ihren Egoismus wegzunehmen. Gehen, als er so launig war über Ihre Unwissenheit, behauptete sie, ihn trösten zu müssen und fesselte ganz allgemein mit ihm. Was er wirklich ganz veranlaßt wurde und, ich fürchte fast, ein bißchen Feuer angel und ich weite, dieser Morgenritt heute war auch nicht ohne ...“

„Aber, liebe Baronin!“ Adaltes lachte hell auf und sah die Baronin belustigt an. „Was fällt Ihnen nur ein? Erstens ist so doch meine Freundin und würde nie daran denken, mir einen ... Anderer abtrünnig machen zu wollen. Zweitens können Sie das blöden Schwärmer des Prinzen viel zu ernst, wenn Sie meinen, ich sollte ... leben“, es nicht zu verlieren, und drittens widersprechen Sie sich selbst, Adaltes. Denn wenn er wirklich für mich schwärmt, könnte er doch nicht in Sandumdrängen auch für eine andere Frau sich begeistern!“

„Doch! Sie kennen die Männer nicht, Kind! Und noch weniger die Macht einer Frau, wie so, über Männer vom Schlag des Prinzen!“

Adaltes lachte noch stärker.

„Was es so doch verstanden! Ich werde sie sicher nicht daran hindern!“

„Aus Gleichgültigkeit oder — Siegesgewißheit?“

„Ich bin nicht gewiß, Adaltes. Aber Adaltes ließ sich nicht ausfragen. Sie nahm plötzlich eine etwas lockhaltige Miene an.

„Ich habe mir wirklich noch nicht Zeit genommen, darüber nachzudenken, meine Liebe“, sagte sie gemessen.

„Innerlich aber belustigte sie der Gedanke über die Wälders. So könnte wirklich mein, ihr Wälders als Adaltes zu machen. Diesen nur auszu-

treuen, allen Verliebten, der fast nach vor Schmach, sie zu sehen! Adaltes — den verlor sie keine andere.

„Wel Adaltes ging es heute sehr lebhaft zu. Die Damen sprachen von dem geplanten Wälders, für das sie einen prächtigen Platz in einer tannennurmierten Wälders gefunden hatten, die sie so Wälders mit befriedigen. Man befragte Einzelheiten, machte Vorschläge und beschloß zuletzt, das Wälders erstens in Rostum, zweitens schon sehr bald zu feiern.

Die Herren unterhielten sich über die neue Fabrik. Graf Wälders ließ sich, trotz seiner Spöttereien am Morgen, sehr interessiert über die Eröffnungsfeier berichten und machte große Augen, als Wälders den Namen der Gäste nannte.

Auch die Damen hörten einen Augenblick ver-mundert auf, als sie hörten, daß Graf Wälders von Wälders-Schloß sein sei, da er ein Sektionschef aus dem Handelsministerium.

„Und darf man denn nun endlich erfahren, was in Ihrer Fabrik gearbeitet wird?“ wandte sich der Graf an den Wälders.

„Gewiß“, antwortete Leo Wälders höflich. „Da wir seit drei Tagen das Patent für unsere Erfindung in Händen haben, liegt kein Grund mehr zur Geheimhaltung vor. Wir verwenden dort eine Erfindung meines Schwagers, ein Sozialreform und Federabköhlen einen überaus dancbarsten Federabköhlen. Die Verwendungsmöglichkeit ist fast unbegrenzt, da das mit Hilfe eines besonderen chemischen Verfahrens hergestellte Federabköhlen haltbar als schmerzlos und wasserfest ist, wie echtes Leder. Gegenwärtig arbeitet mein Schwager, der Teilhaber an der Fabrik ist, daran, seine Erfindung noch weiter auszubauen. Wir hoffen, dadurch künftig aus dem neuen Stoff, den wir „Adaltes“ nannten, nicht nur alles herstellen zu können, was man bisher aus Leder machte, sondern auch, indem wir „Adaltes“ härten, wälders und überhaupt Gegenstände von harten Formen zu arbeiten.“

„Das ist ja sehr interessant“, rief Wälders. „Der sich bei der ganzen Sache weiter nichts recht vorstellen konnte, schien sehr verständig.“

„Ein Feder-Erfolg also, der „Adaltes“ heißt und haben Sie denn auch schon Bestellungen darauf, Herr Wälders?“

„Mehr, als wir gegenwärtig werden bewältigen können!“

„Dank ich mir gleich ein Paar Wälders-Erfolge den Ihnen bestellen, Herr Wälders, um zu sehen, ob dieses „Adaltes“ wirklich gut ist?“ rief Leo in ihrer beschleunigten Art über den Tisch hinweg. Wälders helle Augen richteten sich lächelnd auf sie.

„Leder muß ich diese Auszeichnung vorläufig abgeben, Gräfin.“

„Aber! Es hat also doch noch einen Faden mit der Sache, nicht wahr? Ganz so brillant wie Leder scheint für „Adaltes“ doch nicht zu sein, da man keine Stilefalten machen kann!“

„Man könnte es gewiß. Aber wir besaßen uns vorläufig nicht damit — ich meine mit Privat-tunden und Eingelassenen — da wir gegenwärtig ausschließlich hässliche Lieferungen zu leisten haben.“

„Sie arbeiten wirklich für den Staats-schatz?“

„Dann muß ja die Sache sehr gut sein!“ bemerkte Wälders ernst.

„Ja, ich glaube, das ist sie auch.“

In diesem Augenblick trat der Diener ein und überbrachte dem Wälders eine Depesche. Wälders las sie, wurde bleich und ließ sie dann langsam in die Tasche.

Gleich darauf hob Adaltes die Tafel auf. Man wuschelte sich gelegentliche Wälders und begab sich wie gewöhnlich auf die Terrasse, wo Kaffee und Blazetten gereicht wurden.

Wälders folgte den Gästen heute nicht, und ein Bild von ihm hielt auch Wälders zurück.

„Bitte, geh! einweilen in mein Arbeitszimmer, ich komme gleich nach.“

Dann ließ er Adaltes durch einen Diener erforschen, gleichfalls einen Augenblick in sein Zimmer zu kommen.

Als Adaltes etwas entfernt eintrat, schob er ihr höflich einen Stuhl hin.

„Ich habe euch beiden leider eine traurige Mitteilung zu machen“, sagte er ernst. „Mara telegraphierte mir soeben, daß Onkel Wälders verstorben ist. Er hatte gestern Abend schon einen

leichten Schlaganfall, der sich in der Nacht verstärkt wiederholte. Um elf Uhr verschied er dann.“

Einen Augenblick sahen die Geschwister wie gelähmt da. Dann brach Adaltes in Tränen aus.

„Der arme, gute! Er war immer wie ein Vater zu uns, seit Papa tot ist!“ schluchzte sie.

Auch Manfred war tief erschüttert.

„Arme Mama! Für sie wird der Verlust ganz unerträglich sein. Onkel hat ihr so viele Sorgen erspart und jeden Stein aus dem Wege geräumt!“

„Dies fortan in gleicher Weise zu tun, muß nun unsere Aufgabe sein. Mama ist nicht gewöhnt, selbst für sich zu sorgen, also müssen wir es tun“, sagte Leo. „Ich denke, es ist am besten, wenn ihr gleich zu ihr fahrt. Bei deinen Vätern werde ich dich entschuldigen, Adaltes.“

„Ja, bitte. Ich möchte jetzt wirklich niemand sehen ...“ sie war ganz verstört und blickte hilflos vor sich hin. Dabei gingen die Gedanken in ihrem Kopf wie ein Mühlrad. Pöhlisch fuhr sie auf.

„Mein Gott, und morgen sollen ja Gärtner kommen und Wälders von Wälders! Was fange ich an? Ich kann doch jetzt nicht das Haus voll Gäste haben ...“ sie schluchzte wieder.

„Mein, das wird wohl nicht gut gehen. Wenn du mir die Adressen der Herrschaften gibst, will ich es gern übernehmen, ihnen abzusagen. Und nun fahre dich, Adaltes. Man muß immer den Kopf oben behalten, auch in so traurigen Stunden.“

„Sein teilnehmender, gütiger Ton und die Ruhe, mit der er alle Anordnungen traf, taten Wälders wohl. Unföhl sah sie zu ihm auf. Wälders erwartete sie, daß er sie nun in die Arme nehmen und trösten werde.

Aber nichts dergleichen geschah. Leo Wälders wandte sich an Manfred und befragte halbblau einige Anordnungen für das Begräbnis. Dann ging er, um den Chauffeur zu verständigen, da sie mit dem Auto rascher als mit der Bahn zur Stadt kamen.

(Fortsetzung folgt)

